

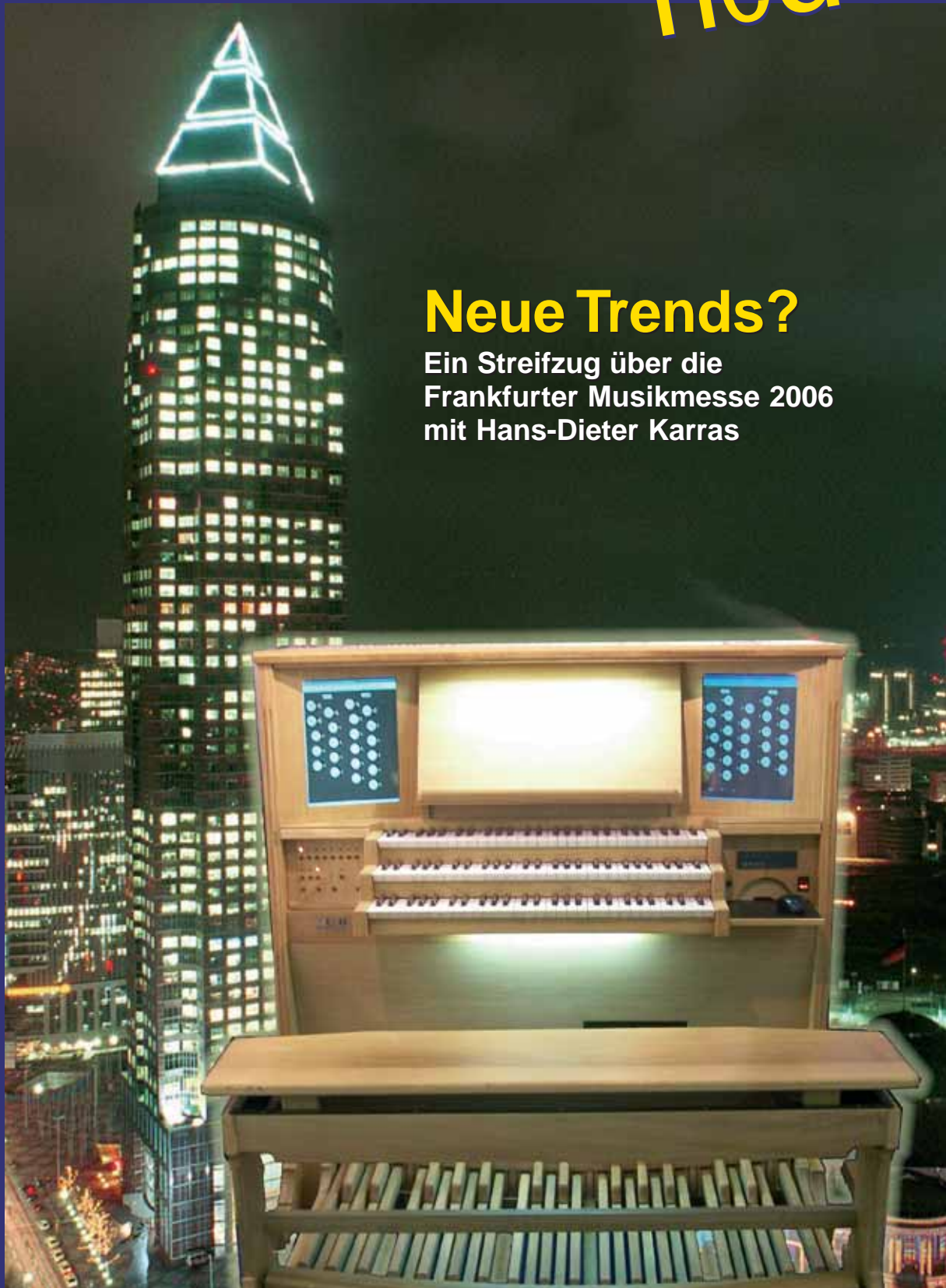
# ORGEL

05 + 06 / 2006

Der Sonderteil in  
**okey**  
Zum Herausnehmen

Fachblatt für Digitale Orgeln

heute



## Neue Trends?

Ein Streifzug über die  
Frankfurter Musikmesse 2006  
mit Hans-Dieter Karras

Die Messe Frankfurt liegt wieder einmal hinter uns. Und wieder einmal habe ich mich nach Frankfurt aufgemacht, um die neuesten Produkte und Trends im digitalen Sakralorgelmarkt auszukundschaften. Der erste Eindruck beim Wandern durch die Halle 5, in der ja auch die digitalen Kirchenorgeln ausgestellt wurden, war schon etwas ernüchternd. Es scheint hier irgendwie von Jahr zu Jahr größer und luftiger zu werden. Die Gänge sind breiter und die Stände werden kleiner. Dennoch gibt es von einigen interessanten Neuheiten zu berichten.

# Neue Konzepte und Ideen

So war dieses Jahr beispielsweise nicht mehr die aus den Vorjahren bekannte, markante „Kirche“ von Johannus vorhanden, dafür aber eine große Monarke mit einem schönen Pfeifenprospekt und einem, die anderen Stände überragenden Monarke Schriftzug mit entsprechender Krone. Dafür hatte Viscount neben Theke und Durchgang gleich zwei, gut mit Instrumenten bestückte Vorführräume. Überhaupt war der erste Eindruck der Digitalorgelszene eher der, einer Reduktion in Masse und Budget. Dass Benedikt schon seit mindestens zwei Messen nicht mehr mit dabei ist und es um diese Firma auch sehr ruhig geworden ist, weiß man inzwischen. Schade ist auch die jahrelange Abwesenheit des Skandinavisk Orgelzentrum aus Dänemark, welche wenigstens mit ihrer, auf Eminent Technologie beruhenden Cantilène II dort selbst dennoch zugegen war. Dafür hat sich Hoffrichter dieses Jahr einen geräumigen eigenen Schallraum gegönnt, in den auch Kienle mit einem seiner Röhrenabstrahlsysteme eingezogen war. Dass Allen (Musikhaus Cremer, Köln) nur noch mit zwei 2-manualigen Instrumenten in einem kleinen Raum dabei war, erstaunt aber schon ziemlich. Neben Viscount und Roland/Rodgers hatten aber auch Content und Eminent ihren gewohnten Stand und eine Fülle an schon bekannten aber auch neuen Modellen. Außerdem war es, wie jedes Jahr ein absolutes Vergnügen, Mister „Orgeluniversum“ Hector Olivera im Roland/Rodgers Vorführraum an Trillium Masterpiece und Atelier S 90 in gewohnter Hochform zu erleben. Besonders interessiert hat aber auf der diesjährigen Messe der neue Stand von OrganART Media (Prof. Maier) und seines neuen Unternehmens R&M „The Virtual Pipe Organ“. Vor der Messe gingen schon diverse Gerüchte in Internetforen und bei Gesprächen herum, die etwas von einem neuen Spieltischsystem für Hauptwerk in den Versionen 1 und 2 aus seiner kreativen Ideenschmiede vermuten ließen. Nach wie vor größter Kritikpunkt ist die direkte räumliche Nähe db-lauter Stände aus anderen Branchen, welche ein genaues Hören leiser Orgelstimmen, selbst in Vorführräumen, zeitweise nahezu unmöglich macht.

Damit keine Irritationen über Wertungen und Gewichtungen entstehen, führe ich einmal alphabetisch durch die Aussteller und ihre Produkte. Mir geht es, wie vielen anderen wohl auch. Über Geschmack lässt sich bekanntlich streiten, aber die gebotene Vielfalt und die inzwischen gehobene und stabile Qualität der sakralen Digitalorgeln ließ sich gerade bei dem klar überschaubaren diesjährigen Messeterrain gut erleben. Allerdings mit der Einschränkung, dies oft nur mit Kopfhörern tun zu können. Derzeitige Tendenz der Hersteller scheint zu sein, mehrere Orgeltypen (Samplesets) umschaltbar in einem Instrument unterzubringen, bzw. Mehrfachbelegungen der Registerzüge mit unterschiedlichen Registern zur Auswahl anzubieten. Moderne, leistungsfähige Rechnerarchitekturen und moderate

Speicherpreise ermöglichen diese gesteigerte Klangvielfalt und Klangqualität zu etwa gleich gebliebenen Preisen.

Unsere deutsche Traditionsfirma **AHLBORN** hatte einen optisch aufgeräumten und eleganten Stand, der insbesondere durch die Fotografien an der Wand wirkte. Im Zentrum stand die neue 3-manualige ORGANUM III mit dem soliden und dezent edel gestalteten Spieltisch mit seinen schönen Wurzelfurnier Einlagen. Klangliche und optische Wirkung bilden eine Einheit. Der 32-Bit DRAKE™ Prozessor bietet tatsächlich eine hervorragende Klangqualität und vereint in diesem Instrument eine Auswahl aus 185 individuellen Registern, die sich einfach auf die 57 Registerzüge mithilfe der neuen und gut durchdachten Quick List Funktion legen lassen. Entsprechend sind die bis zu fünf Alternativregister hinter jedem Registerplatz, Fußlagen und Registerfamilien. Ahlborn legt dabei besonderen Wert auf die Qualität und Vielfalt der Orgelstimmen, wenngleich es auch möglich ist, Instrumentalsamples zu erhalten. Zwölf weitere Register können nämlich noch den einzelnen Werken zugeordnet werden. Dabei erhöht die Einzelton-Intonation deutlich die Anpassungsmöglichkeiten der klanglichen Originalität. Individuelle Registerzusammenstellungen und Intonationen lassen sich über die neue Funktion der vier individuellen Orgelumschalter einfach abrufen. Man hat also dann insgesamt fünf verschiedene Orgeln abrufbereit. Mithilfe dieser Umschalter und der gewohnt vielfältigen Einstellmöglichkeiten, lässt sich auch der, serienmäßig nicht vorhandene, Unison Off (8'-Lage aus) Effekt erzielen, um z.B. die Schwebung nur in der 16' und 4'-Lage zu spielen. Eine neu gestaltete Funktion ermöglicht umfangreiche Windladentypen zu simulieren und damit die Klangqualität an die Disposition, den Orgeltyp und den Aufstellungsort anzupassen. Die Pistons sind gut bedienbar und lösen schnell und korrekt aus, die Tastaturen haben einen angenehmen Druckpunkt,



die Schwellpedale und der Crescendotritt sind wie bei amerikanischen Modellen, gewohnt solide und straff. Ich persönlich mag die zu leichtgängigen Holzschweller mancher anderer Hersteller überhaupt nicht, mit denen man nicht kontrolliert schwellen kann. 500 Setzer sollten, mit dem obligatorischen Vor- und Zurück Schalter, eigentlich auch für umfangreiche Konzertprogramme ausreichen. Es war sehr angenehm, von Herrn Beisbarth und seinen Mitarbeitern über dieses Instrument informiert zu werden und anschließend auch über die Digitalorgelszene im Allgemeinen und im Hause Ahlborn zu sprechen. Weitere Instrumente der Praeludium Reihe rundeten die Ausstellung ab.

Sehr erstaunt hat mich die Verkleinerung der Ausstellung bei **SALLEN** (Musikhaus CREMER Köln). Sonst konnte man den Vorführungen im gut klimatisierten Schallraum, der mit seinen zahlreichen Stuhlreihen auch ausreichend Platz bot, sehr genießen. Dieses Jahr hat man auch hier stark reduziert und zwei 2-manualige Instrumente in einem kleinen Schallraum aufgestellt. Allerdings konnte man bei der neuen Quantum™ (Bild), welche auch die Renaissance™-Technologie zur Klangerzeugung benutzt, die Quad Suite™ genannte Erweiterung erleben, wodurch vier Orgeln in einer untergebracht werden können. Vier verschiedene Orgeltypen, also vier verschiedene Samplesets (Barock, Amerikanische Klassik, Französische Romantik, Englische Kathedralorgel) sind in einem Instrument vereinigt. Dazu kommt das Akustiksystem Acoustic Portrait™, das kein Hallsystem im herkömmlichen Sinn darstellt, sondern gesampelte Raumakustiken nutzt (Faltungshall), welche während des Spieles in hochkomplexen algorithmischen Berechnungen die jeweils gewünschte Raumakustik abbildet. Die Klangqualität der Allan Instrumente ist über jeden Zweifel erhaben und die Quad Suite™ Erweiterung spielt hier gerade auch bei dem vergleichsweise kleinen Instrument sein Potential voll aus. Besonders gefallen natürlich English Cathedral und French Romantic, letzteres doch sehr schön dem Cavaillé-Coll Ideal nahe kommend. Ich persönlich freue mich allerdings immer besonders über einen gepflegten englischen Kathedralorgelklang, besonders wenn er sich mit Divisions, Sub- und Superkoppeln, Unison Off auch so registrieren lässt. Das zweite ausgestellte Instrument war eine 2-manualige Protégé, welche schon in den Vorjahren stets gefiel und auch hier wiederum durchaus das neue Gegenüber sinnvoll ergänzte. Sicherlich verkauft die nicht gerade zu den preiswerten Firmen gehörende Allan Company in Deutschland auch eher kleinere 2-manualige Instrumente, als große 3- oder 4-manualige Orgeln. So war diese Reduktion aufs Wesentliche keinesfalls eine Einschränkung. Es ist sicherlich interessanter, die neuen Techno-

logien an den kleineren Instrumenten kennen zu lernen, denn die erweiterten Möglichkeiten an größeren Instrumenten kann man sich dann ja selbst ausrechnen. Erstaunlich ist aber stets die Referenzliste der Installationen von Allan-Orgeln zu lesen, wo so illustre Namen wie die Dresdner Semperoper, die Berliner Philharmonie, das Nationaltheater Weimar, die Bamberger Symphoniker, aber auch die Rundfunkanstalten des MDR in Leipzig oder des WDR in Köln verzeichnet sind, auch der bekannte Konzertorganist Matthias Eisenberg ist jetzt im Besitz einer Allan-Orgel.

Am Stand von **CONTENT** begegnete ich zu meiner großen Freude wieder dem englischen Organisten und Komponisten Ronald Keeping. Wir hatten uns beim 25-jährigen Content-Jubiläum in Ermelo kennen und schätzen gelernt. Seine Kompositionen sind einzigartig, typisch britisch, klangvoll und formvollendet und seine Vitalität im hohen Alter bemerkens- und beneidenswert. Sein Sohn führt übrigens das Familiengeschäft, eine Instrumentenhandlung in Cornwall weiter. Neben den bekannt klangvollen Instrumenten aus dem Hause Content, war ich besonders neugierig auf die nunmehr nach einigen Veränderungen in Serie gegangene MONDRI CLASSIC (siehe Bild und auch Test in der letzten OKEY). Neu hinzugekommen ist ein ganz wichtiges Ausstattungsmerkmal. Nunmehr hat man zwei unterschiedliche Orgeln in einem Instrument. Neben der bekannten barocken Disposition ist nun eine französische Disposition hinzugekommen. Es handelt sich um zwei unterschiedliche Samplesets, welche wirklich sehr charakteristisch den jeweiligen Stil treffen. Die Erweiterung um die französisch romantische Disposition wertet die ohnehin schon wunderbare Orgel nochmals erheblich auf. Gerade durch die hochwertige Gestaltung und Verarbeitung des Gehäuses, der Registerzüge sowie der erstaunlich leistungsfähigen Wiedergabeeinrichtung, ist jetzt ein Instrument mit musikalisch reichhaltigen Möglichkeiten entstanden, welches sich nicht nur auf die klassische Orgel beschränkt. Die neuen Register sind von ebensolch hervorragender Qualität, wie ich das schon im Test der letzten Ausgabe für die barocken Stimmen charakterisiert habe. Das samtig Weiche der französisch romantischen Grundstimmen, die tragfähige Flöte Harmonique, die charakteristische Streicherschwebung, die lyrisch aber durchaus kräftige Hautbois und die knackige Trompette ermöglichen im Prinzip jegliche französische Musik von Renaissance bis Spätromantik. Einzige für die nicht ganz



unwichtige Voix Humaine war wohl kein Platz mehr. Die Registerzüge sind doppelt beschriftet. Die Klangqualität der Wiedergabeeinrichtung beruht sicherlich auch auf der Ausstattung mit 16 x 50 Watt Verstärkern, welche 18 Lautsprecher ansteuern, welche im Gehäuse sinnvoll angeordnet, nach oben und zur Seite abstrahlen. Ergänzt wird das Instrument durch zehn Hallprogramme, üppige 30 historische Temperierungen, Manualumkehrung und zahlreiche sinnvolle Einstellungen für Fluktuation, Windinstabilität, Kontur u.a., welche sich im ausklappbaren Personal Control Center vornehmen lassen. Eine der überzeugendsten Spielschrank-Orgeln derzeit. Es wird eine Aufstellung der Mondri Classic als Chororgel, mit dazu gehörigen Aktivitäten und Vorführungen meinerseits, durch die Firmen Kisselbach und Content in Braunschweigs Klosterkirche St. Maria Riddagshausen geben.

**N**icht gleich auffällig, aber dennoch wieder mit auf der Messe, die große rote Orgel von **EMINENT** in der Schallkabine. Das Instrument wird wohl demnächst einen großen Auftritt vor ungewöhnlich zahlreichem Publikum bekommen. Hier hatten die Eminent Aussteller eine große Zahl von Instrumenten aus ihrer Produktpalette dicht gedrängt aufgestellt. Ergänzt durch ein schönes Instrument mit Pfeifenprospekt vor dem Vorführraum, welches denn auch permanent als Fotokulisse genutzt wurde. Bei Eminent hat man erfreulicher Weise mehr als Produktpflege betrieben. Das Potential des eigenen, nicht auf Samples basierenden Obertonrekonstruktion Verfahrens, wurde konsequent weiter entwickelt und verfeinert. Nach wie vor bin ich wiederum von der Qualität, Natürlichkeit und dem Druck der Zungenregister begeistert. Aber auch die labialen Stimmen klingen sehr angenehm. Das Aufaddieren des Klanges bis hin zum Tutti ist überzeugend und wird sicher auch durch Eminent's ausgeklügeltes Verstärker- und Lautsprechersystem in einem Multi-Channel-System unterstützt. Da das System nicht auf Samples basiert, lassen sich ganz unterschiedliche Orgeltypen durch die ebenfalls weiter entwickelten, hauseigenen „Maestro Tonalis“ Software erstellen, dies insbesondere, wenn man die Einstellungen erarbeitet und durchschaut hat und sich über die physikalischen Vorgänge an einer Pfeife im Klaren ist. Hierbei ist es ja nun durchaus möglich, seinem Eminent Instrument die Klangcharakteristika einer spanischen Barockorgel genauso zu geben, wie den einer englischen Kathedralorgel oder eines französisch symphonischen Instrumentes. Dazu kommen noch die spürbar umgesetzten Berechnungen von Windstößigkeit, in Abhängigkeit von der Anzahl der gedrückten Tasten und gezogenen Registern, der Verringerung des Oberton-Reichtums bei sich schließendem Schweller. Die Anzahl der Setzer sind erweitert und funktionieren inzwischen schnell und fehlerfrei. Erstaunlich und faszinierend ist für mich immer wieder, dass gera-

de bei Eminent Orgeln, entweder totale Begeisterung oder Ablehnung zu erleben ist, so auch auf der diesjährigen Messe wiederum zu beobachten. Interessant in diesem Zusammenhang war das Erlebnis, wie hellhörig sensible Orchestermusiker auf eine Eminent Testorgel reagierten, welche ich einmal in unserer Klosterkirche stehen hatte. Die neuen Modelle konnten mich jedenfalls durchaus wiederum überzeugen. So die DCS-385 C (Bild) mit 43 Registern, 5 Kanälen mit 9 Lautsprechern, 208 Setzern, aber auch ein eher Einsteigermodell, wie die DCS-225 C, welche halb so viel kostet, bietet alle wesentlichen Qualitäten des Eminent Systems mit Einschränkung der geringen Setzerzahl und des nur 27-tönigen Pedales. Besonders gefällt mir nach wie vor die französische Cantilène II, welche besonders durch Flemming Fald und seinem Skandinavisk Orgelzentrum entwickelt und bekannt wurde. Sehr gut in Ausstattung und Preis-Leistungsverhältnis gefällt mir die DCS-335 C, welche mit allen wesentlichen Ausstattungsmerkmalen versehen ist, allerdings nur 80 Setzer und eine kleinere Wiedergabeeinrichtung mit 5 Lautsprechern besitzt. Die neuen Eminent Orgeln klingen sehr plastisch, filigran und dennoch auch sehr durchsetzungsfähig im Tutti. Nach wie vor erscheint mir das System dem Sampling überlegen. Neu ist auch ein Akustik-Raumklang-Ausgang, an den zwei Lautsprecher zu je 8 Ohm angeschlossen werden können und dem Klang einen dezenten Anteil des Halles zumischen (Externes, 2-Kanal-Aktiv-Hallsystem).

**H**OFFRICHTER hat zum ersten Mal einen eigenen Raum herstellt und ermöglichte damit die Vorführung seiner neuen MARKUS Orgelserie (Bild), ohne allzu große Lärmbelästigung von außen. Damit wird eine neue, höherwertige Produktlinie im Haus eingeführt, welche sicher die LUKAS Serie ablösen wird. Das System basiert auf einem Athlon PC mit selbst entwickeltem Betriebssystem, welches ähnlich wie Hauptwerk auf hochwertigem Einzeltensampling basiert. Zu hören waren Samplesets der Schuke Orgel und besonders interessant, weil historisch und musikalisch wertvoll, die Samples der barocken Trost-Orgel aus der Skat-Stadt Altenburg. Das System benötigt vergleichsweise wenig Zeit zum Booten und Laden der Samples. Auf der Messe waren beide genannte Samplesets zu hören, vorgesehen ist die Möglichkeit, zwischen vier verschiedenen Orgeln umschalten zu können. Man benötigt eben etwas Wartezeit, bis das neue Sampleset geladen wurde. Neue Orgeln können dann per USB-Stick hinzu geladen werden. Das Besondere ist sicherlich die hohe Polyphonie, derzeit 800 Stimmen, also mindestens 16fach im Tutti, was auch moderne Orgelmusik mit Arm-Clustern zulässt – Volumina von Ligeti lässt grüßen. Das auf der Messe gezeigte Modell MARKUS M-248 hat zwei Manuale und Pedal, Steuerung für 48 Register, Transposer, Feinstimmung, die Hoffrichter typische 440 Hz-Taste, Fuß-



Schweller für das zweite Manual, 24 Setzer, Sequenzsteuerung durch Fuß-Pistons, 4-kanalige Abstrahlung. Die Speichergröße beträgt derzeit maximal 2 GB für jede Orgel. Die Samples wurden im 24bit-Format mit 96 kHz aufgenommen und weiter verarbeitet, aber zu Gunsten des Preises und der Rechenleistung derzeit im CD-Format von 16 bit, 44.1 kHz im Instrument angewendet. Das System enthält eine Festplatte, welche sich, nach dem Laden der Samples einer Orgel in den Hauptspeicher, abschaltet. Im Gegensatz zu PC basierten Systemen ist das Instrument praktisch latenzfrei, da sämtliche Prozessor- und Speicherressourcen ausschließlich für die Klangerzeugung genutzt werden. Besonders die Altenburger Trost-Samples konnten klanglich gefallen, die Schuke Register sind mir denn persönlich zu „orgelbewegt“ Neobarock. Interessant wird das System besonders, wenn man, wie bei Hauptwerk, verschiedenste Orgeln laden kann, aber eben keinen PC mit Windows Betriebssystem mehr benötigt und sich nicht um den Rechner kümmern muss. Ein ausführlicher Praxis-Test in OKEY wird folgen. Weiterhin war ein gut aussehender, aus Ahorn massiv gestalteter 3-manualiger Spieltisch für Hauptwerk, zu sehen. Insbesondere die darin verbauten UHT-Tastaturen machten das Spielgefühl sehr angenehm. Die Bedienung der jeweils links und rechts angeordneten 32 Registertaster ist einfach, das System der auswechselbaren Magnetstreifen mit den Registernamen der jeweils geladenen Orgel schlichtweg genial. Ein 2-manualiger Block diente auch als Ansteuerung des Kienle-Abstrahlsystems, war aber während meines Besuches noch nicht angeschlossen. Das hätte mich denn doch sehr interessiert, auch hätte ich die neue Markus Orgel gerne in Verbindung mit dem Kienle System gehört. Vor dem Schallraum waren noch zwei Lukas Orgeln aufgestellt.

Vermisst habe ich die **JOHANNUS** Kirche denn doch. Der Vorführraum gehörte irgendwie schon zur Messe und man genoss die Vorführungen in diesem illustren Raum. „Ersatz“ bot der eindrucksvolle Pfeifenprospekt der zentral aufgestellten 3-manualigen **MONARKE** Bach Gigue. Leider konnte das nun „ungebremst“ in der Halle stehende Instrument nicht häufig mit seinem mächtigen Klang vorgeführt werden. Die anderen Messstände überragte die Krone und der Monarkeschritzug. Wie immer steigern sich die neuen Daten, bei der Monarke Serie ist der Speicher (Memory) für die Register wesentlich erhöht worden, bis zu 12 GB stehen zur Verfügung und auch die Samplelänge wurde deutlich erhöht, bis zu 64 Megabit pro Ton. Jeder Ton kann in seiner Stimmung verändert werden, was PipeLIFE™ Tuning genannt wird und zur größeren Lebendigkeit des Klangbildes beiträgt. Dieses wird auch in anderen Orgeln verwendet. Dazu gehört auch die Obertonveränderung beim Schwellen. Auch die Kontrolle der Windstößigkeit in den einzelnen „virtuellen“ Windladen gehört dazu. Die aufwändige Spieltischgestaltung wurde durch handgefertigte Eichenholz-Pedale, metallene Fußpistons u.v.a. mehr noch umfangreicher. Ein neues Audiosystem X.I Audio und ein 3-dimensionaler Nachhall, nicht zu vergessen der 2.1 Sourround Acoustics benannte Kathedraleffekt, profitiert von einem verbesserten Abstrahlsystem. Die Johannes Entwicklung der drei Orgeln in einem Instrument und der zusätzlichen vier stilabhängigen Intonationen, ist in jedem Instrument der OPUS, SWEELINCK, KABINET und REMBRANDT Serie erhältlich. Für die MONARKE custom build Instrumente lassen sich sowieso alle erdenklichen Varianten und Erweiterungen ordern. Aber die eigentliche Überraschung und Neuerung bot ein kleines, unscheinbares Teil. Johannes hat einen wirklich eleganten und besonders einfach und damit sicher zu bedienenden MIDI-SEQUENCER vorgestellt (im Bild präsentiert von Johannes-Chef van de Weerd). Einfache Bedienung

ermöglicht fehlerfreies Aufnehmen und Wiedergeben von MIDI-Files in den Formaten 0 und 1, eigenen Einspielungen. Dabei lassen sich die MIDI-Kanäle den Orgel-Manualen und Pedal zuordnen. Eine Playlistfunktion ermöglicht die Zusammenstellung verschiedener Files. Auf SD-Karte lassen sich ca. 10.000 MIDI-Dateien speichern (in Abhängigkeit von der Größe der SD-Karte). Es gibt eine MIDI-Kanal Splitting, einen MIDI-Filter für Notenbefehle und Kanalbefehle, sowie die Schaltung MIDI Thru On/Off. Der Sequencer hat nur zwei MIDI-Buchsen IN und OUT, letztere dient auch als THRU. Raffiniert ist die gegen Verwackeln gesicherte Aufstellung in seinem Holzständer. Der Sequencer kann auch unter die Orgel montiert werden und ist in verschiedenen Holzfarben, passend zur vorhandenen Orgel lieferbar.



Umlagert und mit seinem breiten Angebot stand der offene Ausstellungsraum von **KISSELBACH** durchaus wieder im Zentrum. Scheinbar stets beliebt, die Auswahl an verschiedenen Instrumenten und die Möglichkeit des direkten Vergleichs. Novität im Haus Kisselbach ist die Produktpflege der beliebten GLORIA Instrumente. Das Silbermann-System heißt nun plusX und erweitert jedes Register um weitere vier Samples. Auch die Klassik-Modelle der Serie verfügen nun über das Silbermann-plusX-Sampling und werden zusätzlich um vier Register erweitert. Neben den authentischen Silbermann-Samples werden nun auch weitere Samples aus ganz anderen Stilrichtungen verfügbar sein, so z.B. Aeolian-Skinner oder Cavallé-Coll. Durch hinterlegte Registeralternativen können Instrumente einfach an die jeweiligen Anforderungen und Räumlichkeiten angepasst werden. Jedes Sample ist individuell zu intonieren. Das neue Premiuminstrument im Haus Kisselbach (im Bild links Firmenchef Gerd Kisselbach mit Hans-Dieter Karras) ist die GLORIA KAPELLA 227 mit einer völlig neuen Samplequalität für höchste Ansprüche. Demnächst werden wir eine aktuelle GLORIA im Praxistest vorstellen.



**LAUKHUFF** hatte sein klappbares MIDI-Pedal und eine Druckpunktklaviatur vor einem Plakat neben dem Content Stand und wies auf seinen Messestand im Pianosalon hin. Leider war der Aufstellungsort irgendwie ungünstig und wirkte verloren und deplaziert.

Alle Hauptwerkliebhaber warteten natürlich auf den Stand von **OrganART MEDIA** und die Neuerungen, die uns Prof. Maier (Bild auf der nächsten Seite) vorstellen würde. Und die



Gemeinde wurde wahrlich nicht enttäuscht. Die Reinhardtsgrimmaer Silbermannorgel und die große Ducroquet/Cavaillé-Coll aus Aix-en-Provence war nun schon mit Hauptwerk 2 zu erleben. Bei beiden Organen muss eine Warnung ausgesprochen werden: ABSOLUTE SUCHTGEFAHR!!! Das Problem des Nachhalls bei schnellem Staccatospiele ist endlich gelöst, auch durch spezielle Zungensamples, den französischen Toccaten steht nun nichts mehr im Wege. Und das an einem beeindruckenden massiven 3-manualigem Eichenholzspieltisch des schwäbischen Orgelbauers HARALD RAPP in Profiqualität zu tun, ist ein wunderbarer Genuss zu aber – leider – entsprechendem Preis. Beide gründeten zu diesem Zweck eine neue Marke, deren Name R&M aus den Anfangsbuchstaben der Nachnamen beider Gründer gewonnen wurde. Der Untertitel „The Virtual Pipe Organ“ trifft das Projekt aus Soft- und Hardware natürlich auf den Punkt. Geschickt gelöst ist die Registrierung über zwei links und rechts eingebaute 15“-Touchscreens. Derzeit konnte allerdings nur der linke als Touchscreen benutzt werden, der rechte musste noch per Maus bedient werden, wozu es eine Klappe im Spieltisch gab, genannt das „Mauseloch“ und ein ausziehbares Mousepad. In den nächsten Monaten wird die Anpassung des Betriebssystems, aber auch für den zweiten Touchscreen verfügbar sein. Allerdings kann man auch mechanische Registerzugmagnete



gegen Aufpreis erhalten. Die Bildschirmgestaltung der Register ist liebevoll, entsprechend des jeweiligen Historischen Vorbildes gestaltet. Ein zweiter 2-manualiger Spieltisch mit auswechselbaren Pedalen für verschiedene Stilistiken (z.B. alte Spanische oder Italienische Orgel) war mit einem Rechner verbunden, auf dem noch Hauptwerk 1 lief. Die handgefertigten, massiven Spieltische haben natürlich ihren Preis, sie werden nach Kundenwunsch angefertigt und halten dann aber auch ein Leben lang. Für das

große System muss man schon mit ca. 40.000 Euro rechnen, inklusive der Hard- und Software, mit Ausnahme der optional zu erwerbenden Organen. Bedenkt man, dass für diesen Preis bestenfalls eine Pfeifen-Truhenorgel mit vier Registern ohne Pedal zu erhalten ist, scheint dies vielleicht dann doch ein akzeptables Angebot. Zu den umfangreichen Bedienelementen gehören sechs massive Metallpistons für die Standardkoppeln, weiterhin zehn massive Metallpistons für freie Belegung über die Hauptwerksoftware, dazu auch die Sequenzer-Bedienung, austauschbare Piston-Bezeichnungen für verfügbare Hauptwerkorgeln werden ebenfalls mitgeliefert und können ergänzt werden. Zwei Schweller sind auf beliebige Manuale zuzuordnen. Ein Sequencer mit 8x3 Speicherplätzen, ein CD/DVD-Brenner und ein USB-Anschluss runden das Angebot ab. Der eingebaute Rechner mit vorkonfiguriertem Hauptwerk 2 ermöglicht je nach Typ ca. 1900 bzw. 2500 Stimmen-Polyphonie und derzeit sind etwa 30 – 60 Register ladbar. Das auf der Messe verwendete spezielle Designer-Nahfeld-Wiedergabesystem mit Subwoofer ist optional erhältlich. Der Spieltisch mit seiner individuell einstellbaren Druckpunkt-Simulation und Spielschwere ist wirklich gelungen und man spielt wie an einem soliden Kirchenorgelspieltisch. Das Pedal kann nach Wunsch ausgerichtet werden (c unter c oder d# unter d#), wünschenswert wäre noch ein AGO-Pedal anzubieten. Die historischen Pedale lassen sich an all diesen Spieltischen betreiben. Es war ein Vergnügen, die neuen HW 2 Samplesets, besonders der Ducroquet/Cavaillé-Coll zu erleben und zu spielen. Der nicht gerade niedrige Preis wird aber sicher eher Musikhochschulen und Institutionen die Anschaffung ermöglichen, als einem Privatanwender, auch wenn dieser einen hochwertigen und an neue Entwicklungen anpassbaren, handwerklich wertvollen Spieltisch erhält. In Musikhochschulen und ihren meist kleinen Übungsräumen macht dieses System auch Sinn, weil Studierende dann Literatur an den „Originalen“ üben können und sich für die entsprechenden Stücke dann die entsprechende Orgel laden können. Für die meisten Hauptwerkinteressenten werden aber sicherlich der Hoffrichter HW-Block und diverse MIDI-Tastatur/Pedal-Lösungen, nicht zuletzt des Preises wegen, die angesagte Wahl bleiben.

Mit am Stand von OrganART MEDIA Ingenieur Thomsen, der die missliche Lage der HW-Dokumentation schon lange erkannt hatte und im Internet eine deutsche Kurzeinführung veröffentlicht hatte. Mit hohem Aufwand wurde nun eine richtige Dokumentation mit interaktiven Verweissprüngen erstellt, welche demnächst auf CD-ROM erscheint und von mir dann natürlich auch in Orgel heute vorgestellt werden wird.

Ich bekenne mich durchaus zu den Liebhabern und Bewunderern von **RODGERS** Instrumenten. Dazu gehören nicht nur die hervorragenden, eben so richtig amerikanisch-symphonisch klingenden Organen, sondern auch ROLANDs Atelier S-90 Orgel-Orchester Instrument, welches ich die Ehre hatte, mehrfach nutzen und spielen zu dürfen. Überraschend war die neue MASTERPIECE T-908 GERMAN im Vorführsalon, eben insbesondere wegen ihrer speziellen deutschen Disposition und Intonation. Gerade kam Hector Olivera (Bild) nach langem Nachtflug am Roland/Rodgers Stand an, spielte die Orgel und fragte dann überrascht, was das denn wohl für ein Klang wäre und hatte nichts Eiligeres zu tun, als sofort in den Intonationsmodus zu gehen und die deutsche Orgel ein wenig mehr zu amerikanisieren. Sie klang nach seiner Behandlung jedenfalls deutlich anders. Wobei der Weg ja durchaus logisch und begrüßenswert ist, da es sicherlich auch Interessierte an der Qualität von Rodgers Instrumenten, eher aber mit europäischem Klang geben dürfte. Die Ausstattungsmerkmale sind opulent, es gibt mehr



Register fürs Geld, eine größere Setzeranlage, die deutsche Orgel hat ein virtuelles Brustwerk (4. Manual), anschlagdynamische Klaviaturen und das Dimensional Sound Modeling genannte Raumakustiksystem.

Nun hat mit Einführung der MASTERPIECE Instrumente auch ein neues Modell des Verkaufsweges, welches ich für hervorragend und zukunftsweisend halte, Einzug gehalten. Der Verkäufer loggt sich per Internet in den Server von Rodgers ein und stellt mit dem Kunden das Instrument aus sämtlichen Möglichkeiten der Rodgers Komponenten, immerhin über 1000 Optionen und Ausstattungsmerkmale, zusammen. Eine im Hintergrund laufende Plausibilitätsprüfung weist auf unsinnige oder fehlerhafte Zusammenstellungen hin. Disposition und Spezifikation sind auch nachträglich änderbar. Die individuelle Zusammenstellung der Orgel wird nach Auftragsbestätigung sofort in die Fertigung übermittelt. Ein spezielles Serversystem auf Linux-Basis verbindet alle diese Vorgänge, vom Kundenauftrag, über Fertigung bis hin zur Auslieferung. Damit ist ein altes Argument gegen die Digital-Orgel nun vollkommen hinfällig, nämlich die Individualität. Diese ist nun nicht nur auf die individuelle Intonation beschränkt, sondern geht nun mit der individuellen Gestaltung des Spieltisches, der Registeranlage, der Anzahl der Klaviaturen, der Disposition, der Anlage und Auswahl der Spielhilfen, Koppeln und vieler weitere Komponenten wirklich den Weg zur persönlich angepassten Orgel. Im Außenbereich war u.a. eine TRILLIUM MASTERPIECE 788e zu sehen und hören, welche auch diese Möglichkeiten nutzt. Man kann hier 33 Register mit zusätzlichen 23 alternativen VoicePalette Registern zusammenstellen und erhält eine externe BiAmp Multikanal Klangabstrahlung. Weiterhin war eine INSIGNIA 537 mit einem neuen Zusatzteil, genannt CONSOLI JUBILÉ-2000 zu erleben. Hier handelt es sich um eine MIDI-gesteuerte Pfeifen Erweiterung mit 61 realen Pfeifen, welche von zwei Registerwippen einer beliebigen Rodgers Orgel aus registriert werden kann. Das System ist modular und kann erweitert werden und ist auch an andere Orgelfabrikate, derzeit insbesondere Johannus, anpassbar. Es handelt sich um ein so genanntes Multiplexsystem auf 4'-Basis, dabei ist die tiefste Oktave aus Holz. Daraus ausgezogen werden 8'. 2', 1' oder Mixtur II, die tiefste Oktave wird dabei entweder digital erzeugt oder repetiert. Die Firma Süditalienische Pfeifenorgelbauwerkstatt Consoli baut dieses System in verschiedenen Größen, bis zu 14 Registern, welches sogar Spanische Trompeten in 8' und 4' einschließen kann. Da das System modular gestaltet ist, lassen sich vielfältige Registerzusammenstellungen und Prospektformen realisieren, zu sehen auf der Deutschen Rodgersseite unter Pfeifen. In Italien haben sie

jedenfalls schon über 100 Rodgers und Johannusorgeln so installiert. Optisch macht selbst der kleinste Aufsatz durchaus etwas her, musikalisch kann ich es nicht beurteilen, mangels Gelegenheit zum Testen. Vielleicht kann ich das System einmal in Orgel heute vorstellen. Auch das schon von mir getestete Sakral-Keyboard C-190 war Außen und im Vorführsalon mit von der Partie.

Immer einen Besuch wert, sind die Tastaturen von **UHT** (Ulrich Hermann Tastaturbau, Erfurt). Sicherlich die besten Tastaturen für Digitalorgeln und Cembali auf dem Markt, allerdings nicht unbedingt die preiswertesten. Besonders gefallen hat mir eine neue Tastatur der Serie 40 mit Untertasten aus Weissbuche und



Grenadill-Obertasten mit einer feinen Maserung, dazu Facetenschliff und Querrillen, sowie einer Arkadenfräsung an der Frontseite. Die Einstellungen der Spielschwere sind äußerst vielfältig und ermöglichen Anpassungen an sehr unterschiedliche Vorgaben und Gewohnheiten. Das unterschiedliche Spielgefühl einer mechanischen Traktur in den verschiedenen Werken (Hauptwerk = schwerer, Rückpositiv = mittelschwer, Brustwerk = sehr leicht) ist hervorragend einzustellen und spürbar zu erleben. Diese neue Klaviatur ist ein Muss für sensible Spieler mit dem Wunsch nach einer sehr realistisch reagierenden Tastatur.

Endlich haben wir Novitäten bei **VISCOUNT** zu vermelden, diese waren durchaus überfällig und bereichern nicht nur besonders das untere Preissegment, sondern klingen auf den ersten Höreindruck wirklich gut und vermehren die Palette der Viscount-Instrumente auf sinnvolle Weise. Die VIVACE Serie gibt es zwar schon, hat aber nun ein umfangreiches Modellangebot und umfasst viele Features, die heute von einer Digitalorgel erwartet werden können. Sechs verschiedene Orgeln (Barock 1 und 2, Romantisch 1 und 2, Symphonisch 1 und 2) lassen sich überraschend schnell umschalten. Die Modelle VIVACE 20 bis 40 haben eine Registerdatenbank von 110 Stimmen, auf 31 Registerplätzen und 5 Stilen, die Modelle VIVACE 50 bis 60 einen Bestand von 170 Registern, auf 38 Registerplätzen, bei letzteren kommen noch 12 Orchesterstimmen dazu. Der Klang ist frisch und dynamisch, wir hoffen auf einen baldigen Praxistest. Die mit Real-Time Sampling erstellten hochwertigen Samples von bedeutenden historischen Orgeln sollen auch Silbermann Instrumente umfassen. Besonders wirken natürlich die aufwändigen Instrumente der PRESTIGE Serie (Bild). Beide Serien wurden in unterschiedlichen Vorführräumen wirklich gekonnt vorgestellt, man leistet sich auch bei Viscount zum Glück noch den Luxus, professionelle Organisten zur Messe mitzunehmen. Auch der EXPANDER CM100 (siehe Test in Orgel heute) mit der Physical-Modelling „Accupipe“ Technologie war natürlich zu sehen und hören. Eine neue Orgelserie mit dieser Technologie ist in Entwicklung und soll nicht mehr lange auf



sich warten lassen. Das wäre natürlich dann eine absolute Bereicherung und man wird sehen, ob die hervorragende Klangqualität des Expanders sich in diesen Instrumenten dann zu einem neuen Maßstab im Digitalorgelbau entwickeln wird.

Überraschung war aber ein eher unscheinbares Instrument. Viscount hat sein CANTORUM Sakralkeyboard auf Basis vorgenannter Technologie technisch völlig neu gestaltet und als Sensation, seine patentierte hervorragende Druckpunktklaviatur mit dem sich wunderbar nach Holz anfühlenden Kunststoffasten ausgestattet. Auch hier lassen sich vier verschiedene Orgeln auswählen. 17 sehr gut klingende Register, endlich wieder mit Wippen registrierbar, und vier Orchester-, bzw. Instrumentalstimmen runden das Keyboard ab. Das eingebaute Wiedergabesystem hat 2x10 Watt und klingt voll. Der Splitpunkt der Klaviatur kann beliebig gesetzt werden und ermöglicht bei geschicktem Spiel und genutztem Manualbass eine durchaus 2-manualige Wirkung mit Pedalgebrauch. Fünf Fest- und Setzerkombinationen ermöglichen schnelles umregistrieren. Das Instrument ist eine sehr ernst zu nehmende Konkurrenz für die anderen Sakralkeyboards, auch durch seinen, für das Gebotene, absolut fairen Preis. Wir werden schnellstmöglich einen Praxistest für Orgel heute durchführen.

**F**AZIT: Eine Messe, welche im Sakralorgelbereich besonders durch die Weiterentwicklung von Hauptwerk 2 und den Spieltischlösungen von R&M sowie Hoffrichter bestimmt wurde. Mein Fazit und Eindruck ist – auch wenn manch einer von Ihnen mir nicht zustimmen mag – dass gegenwärtig eine hohe Qualität und Funktionsvielfalt bei den Sakralorgeln geboten wird. Die Ausstattungsmerkmale variieren und die Klanglichkeit ist durchaus verschieden. Die meisten Anbieter übertrumpfen sich mit vielen Orgeln in einem Instrument, somit entscheidet der persönliche Geschmack – über den sich bekanntlich nicht streiten lässt – und die Wünsche und Anforderungen an das eigene Instrument. Deshalb ist die Fülle an Möglichkeiten sehr groß, die Preise in der Regel dafür durchaus angemessen. Besonders für den Low Budget Bereich gibt es viele Alternativen, nachdem auch Viscount seine Palette in diesem Sektor erheblich erweitert hat. Wir werden uns bemühen, in den nächsten Ausgaben die aktuellen Instrumente ausführlich zu testen und darüber zu berichten.

*Hans-Dieter Karras*